

Wolfgang Plath (1930–1995)

von Wolfgang Rehm, Salzburg/München

Ein schwerer und noch kaum faßbarer Schlag hat die internationale Musikwissenschaft getroffen: Wolfgang Plath, am 27. Dezember 1930 in Riga geboren, ist am späten Abend des 19. März 1995 in seiner Wahlheimat Augsburg, der Stadt Leopold Mozarts, einer zwar kurzen, aber ebenso schweren wie heimtückischen Krankheit erlegen.

Die moderne Mozart-Forschung verliert mit Wolfgang Plath einen ihrer führenden Köpfe. Seit 1964, als er in Salzburg beim Kongreß der „Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft“ mit seinem Referat *Der gegenwärtige Stand der Mozart-Forschung* die Grundfesten der damaligen Mozart-Philologie nachhaltig erschütterte, hat er die neuere Mozart-Forschung mit zahlreichen, teilweise überraschenden Ergebnissen bereichert, ihr den Weg auf mehreren Gebieten gewiesen und sie dadurch wesentlich mitgeprägt. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf seine schriftchronologischen Forschungen, die zu teilweise frappierenden Umdatierungen führten und die er nicht nur auf Mozart selbst, sondern auch auf Vater Leopold ausgedehnt hat (hierbei ist es Plath gelungen, Autographe Mozarts als solche des Vaters zu identifizieren und die Schriftanteile von Vater und Sohn in den Manuskripten der frühen Werke Wolfgang Amadè zu unterscheiden), auf seine Auseinandersetzung mit Echtheitsfragen, seine Entlarvungen von Fälschungen — detektivische, dabei durchaus humorvolle Meisterwerke — und auf seine Beschäftigung mit Fragen der Stilkritik. Wir alle wissen nur zu genau, welch eminenten Stellenwert Plaths Arbeiten zum Thema Mozart (sie sind seit 1991 im Sammelband *Mozart-Schriften. Ausgewählte Aufsätze* zusammengefaßt und allgemein zugänglich) in der Mozart-Forschung unserer Tage einnehmen, und wir können uns im ersten Schock nur schwer vorstellen, wie es ohne ihn, ohne seine Fachkompetenz, ohne seinen Rat und seine Mitarbeit weitergehen soll.

Wolfgang Plath hat bei Walter Gerstenberg zunächst in Berlin bis 1951 Musikwissenschaft studiert. Nachdem er unter Georg Picht am Platon-Archiv in Hinterzarten gearbeitet hatte, setzte Plath sein musikwissenschaftliches Studium bei Gerstenberg in Tübingen fort, belegte dabei als Nebenfächer Philosophie und Geschichte und promovierte dort 1958 mit einer Arbeit über das *Klavierbüchlein für Wilhelm Friedemann Bach*, das er dann 1962/63 in der *Neuen Bach-Ausgabe* edieren konnte. Schon damals gelang Plath durch Handschriftenvergleiche der Nachweis, daß das berühmte *Klavierbüchlein* nicht nur Stücke des Vaters, sondern auch des Sohnes, also des Namenträgers, enthält. Ausgestattet mit diesem Rüstzeug wechselte der junge Forscher 1959 zur Mozart-Philologie. Zunächst Assistent von Ernst Fritz Schmid, dem ersten Editionsleiter der seit 1955 von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg herausgegebenen *Neuen Mozart-Ausgabe (NMA)*, erfolgte nach Schmid's Tod 1960 der Ruf in die Editionsleitung dieser Ausgabe, der er bis zu seinem Tode angehörte und für die er mit seinen eigenen Editionen Maßstäbe gesetzt hat: Zu nennen sind hier die beiden Bände mit den Klavierstücken, deren Vorworte zum Besten gehören, was in der *NMA* an Einführungs-Texten enthalten ist, der Märsche-Band und seine herausragende Edition

der in ihrer Echtheit noch immer umstrittenen sogenannten Bläserkonzertanten (Band 1 der Werkgruppe 29), ebenfalls mit einer Einleitung versehen, die in ihrer zugleich konzentrierten und dennoch verständlichen Form ihresgleichen sucht. Aufzuzählen sind hier schließlich auch die *NMA*-Bände, die Plath in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen vorlegen konnte, so etwa *Don Giovanni*, den Klaviertrio-Band, den ersten Band der Werkgruppe „Streichquartette“, den ersten Band der Werkgruppe „Kassationen, Divertimenti und Serenaden für Orchester“, die beiden Klaviersonaten-Bände und den zweiten Band der Werkgruppe 29 („Werke zweifelhafter Echtheit“). Die Zusammenfassung und Summe seiner schriftchronologischen Arbeiten wollte und sollte Plath im dritten und letzten Band der Werkgruppe 33 (*Dokumentation der autographen Überlieferung*) vorlegen — ob hier eines Tages ein gleichwertiger „Ersatz“ möglich sein wird, kann erst die Zeit lehren.

Wolfgang Plath wurde bereits 1965 in das Zentralinstitut für Mozart-Forschung berufen, die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg würdigte Plaths große Verdienste um die von ihr herausgegebene *Neue Mozart-Ausgabe* und damit um die Mozart-Forschung mit der Verleihung ihrer Silbernen Mozart-Medaille, aus demselben Grund zeichnete ihn der Bundespräsident der Republik Österreich mit dem „Ehrenkreuz für Kunst und Wissenschaft I. Klasse“ aus.

Seit dem Wintersemester 1984/85 war Plath Lehrbeauftragter am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Augsburg, die ihn 1988 zum Honorarprofessor ernannte. Mit der ihm besonders am Herzen liegenden Lehrtätigkeit konnte der allzu früh verstorbene Mozart-Forscher Plath sein großes Wissen und seine Erfahrungen an junge Studenten weitergeben, und es war Plath wohl eine besondere Freude, daß er auch in Salzburg noch im Wintersemester 1994/95 am Institut für Musikwissenschaft lehrend tätig sein konnte.

Bis zum 19. März 1995 waren wir mit ihm davon ausgegangen, ‚unsere‘ *Neue Mozart-Ausgabe* in den nächsten zehn Jahren gemeinsam abzuschließen — in der Verpflichtung gegenüber den von ihm vorgegebenen qualitativen Maximen werden wir versuchen, im Sinne von Wolfgang Plath fortzufahren.

Alle Kollegen und Freunde, mit denen Wolfgang Plath wissenschaftlich und menschlich verbunden war, die Mitglieder des Zentralinstitutes für Mozart-Forschung, die Mitarbeiter der *Neuen Mozart-Ausgabe* und die in der Fachgruppe „Freie Forschungsinstitute“ der Gesellschaft für Musikforschung vereinigten Institute mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verneigen sich vor einem bedeutenden Forscher. Sie werden den ebenso liebenswürdigen wie liebenswerten, stets hilfsbereiten Menschen nicht vergessen.